ERSTE GRUNDLAGE ZU EINER AUSGESUCHTEN SAMMLUNG...

Carl Ludwig Junker

Digitized by Google

*46.W.24.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

*46.W.24

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſte Grundlage

zu einer

ausgeſuchten Sammlung

neuer

Kupferſtiche

von

C. L. Junker.

Bern,

bey der typographiſchen Geſellſchaft.

1776.

Digitized by Google

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK
WIEN

Digitized by Google

Vorbericht.

„Man kann allerdings aus ver„ſchiedenen Abſichten Sammlungen „von ſchönen Kupferſtichen anlegen; „(ſagt mein Gewährsmann, Füeß„lin,) der eine ſammelt, weil er „alles liebt, was zur Pracht dient; „ein anderer, weil er durch eine „weitläufige und koſtbare Samm„lung, ſich das Anſehen, und den „Ruhm eines Kenners, und Be„ſchützers der Künſte verſchaffen „will; noch ein anderer zu ſeinem „Zeitvertreib und Vergnügen; die

Digitized by Google

„ wenigen Vernünftigen endlich, „ ihre Einſichten daraus zu berei„chern, ihren Geſchmack zu üben, „ und zu bilden, über das Genie „ der Künſtler, und die Abwechs„lungen der Kunſt in verſchiedenen „ Gegenden, und Zeitaltern, Be„trachtungen anzuſtellen, ſich den „ Abgang ſchöner Gemälde zu er„ſetzen, u. ſ. w.“

Ich unterſchreib's mit einem kleinen Zuſatz. Im erſten Fall beſtimmen hauptſächlich Preis und Seltenheit die Wahl, und wenigſtens iſt, wie ihr wißt, von der Seltenheit nicht auf Güte zu ſchlieſſen.

Digitized by Google

Im zweyten wird alles ohne Wahl von einem Eugen zuſammen geraft.

Im dritten hat Temperamentsmiſchung zu viel Einfluß auf die Wahl, — und in Abſicht des Zeitvertreibs, blos ſchon Erfindung des Malers, ohne Rückſicht auf Zeichnung, Stich, Ausführung und Ausdruck. In dieſem Fall ſchäzt der Sammler les moeurs du tems, und die Suite des moeurs du peuple pariſien du 18. Siecle, denen Werken eines Wille und Strange gleich.

Digitized by Google

Blos im vierten Fall iſt die Wahl beſtimmt, ausgeſucht, und nach dem Werth der Stücke ſelbſt, (ohne Vorurtheil des Meiſters,) geformt.

Wenn ich nun alſo nicht ſammlen kann und will, — was zur Pracht dient. — Wenn ich mir eine weitläufige, und koſtbare Sammlung weder anſchaffen will, noch kann, um mir den, (hier) unbefriedigenden Ruhm eines Beſchützers der Künſte, und den Schein eines Kenners zu erwerben. Wenn ich ferner nicht aus dem unedlen Zweck eines Zeitvertreibs, ſondern aus dem

Digitized by Google

allein edlen, allein vernünftigen ſammlen will, — um meine Einſichten zu erweitern, — meinen Geſchmack zu bilden, — die Abwechslung und den Fortgang der Kunſt; — die Abändrung des Geſchmacks der Nation, und Völkerſchaften, — und mit ihr, die Ebbe und Fluth des ſittlichen Charakters, — und endlich das Genie der Künſtler, — kennen zu lernen, — um mich auf die leichteſte und wohlfeilſte Art, mit den beſten Gemälden groſſer Maler bekannt — und ſie mir, durch das Mittel der Stiche gleichſam eigen zu machen. —

Digitized by Google

Vorbericht.

Wer iſt da mein Wegweiſer, — wer beſtimmt mit Gefühl, Kenntniß, und Geſchmack meine Wahl, — und woferne meine eigene Bekanntſchaft mit den Werken der Kunſt noch zu eingeſchränkt iſt, — wer zeigt mir die beſten Produckte?

Eine Frage auf deren Entſcheidung alles beruht, und die Füeßlin ſich ſelbſt muß gemacht haben, ehe er uns mit ſeinem vortreflichen raiſonirenden Verzeichniß beſchenkte, wofür ihm die Welt, wie mir dünkt, noch nicht den völligen Dank erſtattet hat.

Digitized by Google

Vorbericht.

Noch ſind — J. C. Füeßlins raiſonirendes Verzeichniß der vornehmſten Kupferſtecher und ihrer Werke, — nebſt der von ihm angeführten, — und mir unbekannten engliſchen * Abhandlung von Kupferſtichen, und die Bibliotheck

---

* Abhandlung von Kupferſtichen, worinn die allgemeinen Grundſätze von den Regeln der Malerey, in ſo weit ſie die Kupferſtiche betreffen, abgehandelt, die verſchiedenen Arten von Kupferſtichen angezeigt, und die Characktere der berühmteſten Meiſter gegeben werden; nebſt Anmerkungen über verſchiedene einzele Kupferſtiche, und Regeln ſolche zu ſammeln. Aus dem Engl. Frankf. und Leipz., bey Dodsley und Comp. 1768.

Digitized by Google

der S. W. und F. Künſte; — Urquellen, — einzige Urquellen.

Sind ſie alle drey gut, — alle drey brauchbar, — zu einerley Zweck und Abſicht brauchbar, — folglich zu einerley Zweck und Abſicht beſtimmt? Das laßt uns aus ihnen ſelbſt entſcheiden; Verzicht auf die engliſche Abhandlung gethan, deren Werth oder Unwerth, wir von Füeßlins Entſcheidung abhangen laſſen.

Nicht ſo recht eigentlich für den Sammler, — und denn nicht für den Sammler überhaupt, ſcheint

Digitized by Google

mir Füeßlin geſchrieben zu haben; — aber für den Liebhaber der Kunſt, Fortgang — und alle Verändrungen derſelben von der erſten Quelle, bis zur neuern Zeit, kennen lernen möchte; — ſcheint mehr Lebensgeſchichte der berühmten Kupferſtecher, — oder der Kupferſtecher überhaupt, zu ſeinem Hauptendzweck gemacht zu haben, die der Liebhaber der Kunſt der Stiche etwa ſo benutzt; — wie der Malereyen Liebhaber, die Lebensbeſchreibungen groſſer Maler. Iſt noch Rückſicht auf den Sammler genommen, ſo dünkt mir, iſt der Begrif zu erweitert, — beſtimmt Zeitrechnung,

Digitized by Google

und ganzer Schulen Anordnung, zu viel.

Mit wie viel Schwierigkeiten, Füeßlin, (der hier Epoche macht, und alles gethan hat, was wir erwarten konnten,) gerungen haben muß, — bis er in dieſer Stufenleiter, eine Zeit von 300 Jahren, hinanſtieg, — bis er die Menge ſeiner Helden, und ſeiner Beobachtungen anordnete! Aber von wem anders hätten wir auch ſo ein Buch erwarten können, — als von einem Manne, der ſich ſchon in der früheſten Jugend mit den beſten Werken der Kunſt überhaupt, — und denn auch der

Digitized by Google

Kupferſtecherkunſt, bekannt gemacht, — und ſich ſchon in Lebensbeſchreibungen, wie in eigne Sphäre, eingewunden hatte.

Anweiſung möcht ich haben, wie der Mann überhaupt (da er nun die Alten aus Füeßlin kennt) Jüngling und Mann, — nicht Fürſt — Graf, — ſondern auch des Mittelſtandes Eingebohrner, bey einer mäßigen Aufopfrung, — nicht allein Gang — Stillſtand — Flug der Kunſt, und hauptſächlich der neuern Kunſt, wo der Geſchmack ſo mannigfaltige und gewaltſame Revolutionen leidet, — kennen ler-

Digitized by Google

nen möchte; — ſondern wie er ſich auch, um eine ſtets ergiebige Quelle ſeiner Freuden, um ſich flieſſen zu ſehen, ſelbſt eine ausgeſuchte Kabinets Sammlung, anſchaffen könnte.

Hilft ihm die Bibliotheck der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte dazu? — Iſt das ihr nächſter Zweck? Eine Frage die wir aus ihr ſelbſt erklären müſſen.

Sie, — mein Lieblingsbuch, — eins der beſten Bücher die wir haben, führt die Stiche ihrer Zeit an, um ſie gemeinnützig bekannt zu machen; — führt nicht mit Aus-

Digitized by Google

wahl Stiche an, — nicht mit nä-herer Rückſicht auf den Sammler. Das darf ſie nicht! ſie würde ſonſt immer Ausnahmen machen müſ-ſen! — ſo viel Ausnahmen von ihrem Zweck; daß Zweck vergienge, und aus Ausnahmen, neue Abſicht würde.

Für den Liebhaber der ſchönen Wiſſenſchaften, und freyen Künſte überhaupt, ſoll ſie ſchreiben, ihn mit dem Fortgang der Kunſt, mit der Abänderung des Nationalge-ſchmacks, — und des Geſchmacks entgegen geſtellter Völkerſchaften be-kannt machen. Demnach muß ſie

Digitized by Google

alles was gebohren wird, anführen, — um es anzuführen.

Oft ſieht ſie den jungen Künſtler mit Schwierigkeiten ringen; aber ſie entdeckt Genie; ſie hoft, — ſie will wenigſtens nicht abſchrecken; oder ſie ſieht nun Produckte des Mannes, die in keiner Abſicht ſeinen übrigen gleich kommen, aber ſie erinnert ſich, welch göttliches Vergnügen ſie, den andern Werken dieſes Künſtlers ſchuldig iſt, — ſie weiß daß der Mann, nicht immer Mann *

* Wer Kupfer ſammlen will ſagt Füeßlin, thut am beſten, wenn er ſich nicht vornimmt, das ganze Werk eines Meiſters

ſeyn kann, und beurtheilt vielleicht oft — zu gelinde? Auch das muß ein Stück ihres Plans ſeyn, und — geſegnet ſey ſie dafür!

Aber für den Sammler muß ſtrenge Kritick da loben, wo gutes iſt, und es durch Lob empfehlen, — da tadlen, wo es nicht iſt, — und ausſchlieſſen.

---

zu beſitzen; weil kein einziges durchaus Achtung verdient. — Welcher Künſtler iſt ſich in allen Zuſammenſetzungen gleich? — Unſtreitig würde der dritte Theil von des Künſtlers Werk nicht erheblich ſcheinen, wenn man alles nach kritiſcher Strenge beurtheilen wollte.

Digitized by Google

Ich beſtimme alſo Füeßlins Werth, und den, der Bibliotheck, durch Einſchränkung der Abſicht, das heißt: ich ſuche ihn, unter dem aufrichtigen Bekenntniß, daß ich ihn für ſehr groß halte, für den Gebrauch, zweckmäßiger zu machen.

Nun kennt ihr die Abſicht meines Werkchens. Sie iſt, — Wahl für den Sammler feſt zu ſetzen: nicht für den Sammler überhaupt; — für den, der juſt um kein Haar mehr, der Kunſt aufopfern kann, als — wie ich mir es denke, — und denn nebenher, dem Jüngling, der ins Gebiet der Künſte

Digitized by Google

eingeführt werden ſoll, die beſten Werke unſerer neuen Kupferſtecher und Maler, in einem, überſchaulich zu machen. Und hier kann es vielleicht für ihn, mit Nutzen, mit Stockhauſens Bibliotheck verbunden werden.

Geſtehen muß ich, — mit der feſten Ueberzeugung der Wahrheit für mich — daß ich freylich unter den Werken der Neuern keinen Stich gefunden, der an Feinheit, Weichheit und Grazie, Drevets, Louis Quinze, gleich käme; — daß ich unter den Werken der Neuern, keinen Stich gefunden, der am

Ausdruck, und Würde des Pathos, dem, von Edelink geſtochenen Cruzifix, — keinen, der an Wahrheit Edelinks, de Champagne, und faſt allen Köpfen Nanteuil's, — keinen der im Helldunkel, der Jo des Desrochers, zu vergleichen, — wenigſtens im ganzen, zu vergleichen wäre. Aber wo ſind jetzt die vortreflichen Werke der Alten für uns? Wahrhaſtig für die intuitiviſche Erkenntniß ſind ſie faſt ganz verlohren!

Sie in Läden aufzuſuchen, ſie da zu erhalten zu hoffen? — daran iſt nicht zu gedenken. Sie ſind

Digitized by Google

längſtens von Kennern entriſſen, und werden noch hie und da, ſelbſt von Kupferſtechern zum eigenen Gebrauch aufgekauft. Sodann beſtimmt nicht der innere Werth, — Seltenheit beſtimmt den Preis der alten Stiche, und welch Capital hätte ich Euch da berechnen müſſen, wenn ich euch auch nur, die mir bekannten, herrlichen Stiche der Alten hätte anführen, und empfehlen wollen! Nichts bleibt allenfalls noch übrig, als der Weg der Verſteigerung, und die Erlaubniß, die uns Biedermänner ertheilen, ihre Sammlungen alter Stiche beſuchen zu dürfen.

Für den erſtern Fall weiß ich keine andre Anleitung zu geben, als — „ließ Füeßlin — fühl, und kaufe!“

Thöricht hätte ich ſeyn müſſen, wenn ich, in dem ich die Wahl für Cabinetsſammlung beſtimme, Stiche hätte anführen wollen, die nimmer zu haben ſind, oder wenigſtens nur durch einen Weg zu haben ſind, den ich nicht beſtimmen kann. Und wie weit hätte ich hinauf gehen ſollen? bis zu Chereau? — oder Nautnil? — oder Callot? — oder noch weiter? Der Grenzpunkt der Güte iſt nicht ſo beſtimmt bey den Alten.

Digitized by Google

Vorbericht.

Wille mußte für mich Epoche machen, wie er ſie für die Welt macht. Und wahrhaftig keine Epoche iſt reicher, als dieſe; aber auch keine vermiſchter. Und doch ſteige ich auch hier nicht einmal bis zum Grenzpunkt hinauf.

Bitten wollte ich, — wenn anders meine Bitte kräftig genug ſeyn könnte, zum Entſchluß zu würken, daß Männer, die ſich voll Kenntniß und Geſchmack, und mit groſſen Koſten, Sammlungen der Alten angeſchaft haben, wenigſtens zum Nutzen der Reiſenden, eine ganz kurze Beſchreibung davon (wär ſie auch nur

Digitized by Google

namentlich,) herausgeben möchten. Dieſe Bitte würde zuerſt an die Herrn Zürcher * gerichtet ſeyn, die in dieſem Stück einen Reichthum beſitzen, der gewiß ſonſt nirgends bey Privatperſonen zu ſuchen iſt.

Dem, der mir ſagen würde, daß er Genauigkeit (wie ſie der Ken-

* Wie wenn ſich Geßner, der ſelbſt ſo reitzende arkadiſche Landſchaften radirt, — ſchöpferiſch radiert, und gütig genug iſt, ſie der Welt mitzutheilen; wie wenn ſich Füeßlin dazu entſchlieſſen könnte? Vielleicht beſorge ich künftig aus gleicher Abſicht, die Beſchreibung wenigſtens den Nomenklator der anſehnlichen Sammlung der Kupferſtiche des Herrn Doct. Ammans.

Digitized by Google

ner verlangt) in meinem Werkchen vermiſſe, würde ich antworten, — daß ich nicht für den Kenner geſchrieben habe.

Daß ich euch ſo wenig von Bibelgeſchichte, und beſonders von der ſo mannigfaltig reichen, ſo durch und durch pathetiſchen, ſo intereſſanten Jeſus Geſchichte — habe anführen können; — kränkt mich.

Daß doch auch hier die Alten, Muſter für unſere neuere Künſtler wären! Laßt uns daraus den Schluß ziehen, daß der Geſchmack unſeres Jahrhunderts, — nicht Jahrhun-

Digitized by Google

derts; daß der Geſchmack unſerer Zeit im Ganzen, immer mehr zu Kleinigkeiten herabſinke; — daß beſonders Franzoſen Geſchmack immer da tändlender werde, — wo der Brittiſche ſich in ſeiner Mannheit wenigſtens gleich bleibt.

Nicht jedes Werk eines ſonſt groſſen Meiſters durfte angeführt werden, — weil nicht jedes in der nemlichen Laune, — Ruhe — einerley Alter, — einerley Lebhaftigkeit der Begriffe, — einerley Umſtänden der häußlichen Verfaſſung, oder Glücksumſtänden — vollführt wurde. Der Unterſchied

Digitized by Google

der Güte iſt bey niemand kleiner, als bey Woollet und Wille.

Selbſt der Maler kann aus einer characteriſtiſchen Beſchreibung der Kupferſtiche mehr Nutzen ſchöpfen, als aus dem Anblick der Stiche ſelbſt. Er wird durch ſie nachdenkend gemacht, und zu neuen Erfindungen aufgelegt; — aber er ſieht, — vergißt, — oder ahmt ſclaviſch nach.

Die Stücke die ich euch liefre, belaufen ſich auf Hundert, und das Capital, das ich berechne, auf 370 Gulden.

Digitized by Google

Vorbericht.

Schon mit der Hälfte dieſer Stiche kann man ein artiges Cabinetchen ausfüllen; und 370 fl. — ſind doch auch noch eine Summe für einen ehrlichen Mann.

Noch merkt, daß ich die Gegenbilder durch a, b, anzeige; und hiemit — Gott befohlen!

Schafhauſen,
den 18ten October
1775.

C. L. Junker.

I. Ge-

I. Geſchichte.

---

a) Abraham giving up the hand maid Hagar.

Maler. J. F. Barb. Guercino. Kupferſtecher. R. Strange.

Recht viel erzväteriſche Gravität in Abrahams Zügen. Hagar ſieht ihm, mit Selbſtgefühl, und dem Ausdruck der Gutheit ſcharf unters Aug: — eine Thräne rollt die Wange herab; ſie zu entwiſchen hält ſie in der rechten Hand ein Tuch, und mit der linken umfaßt ſie das Knäbchen, das zu ihr gewendet da ſteht, und ſich beweglich mit beyden Händen die Augen wiſcht.

A

Digitized by Google

Die Gruppe iſt etwas zu nahe an einander gedrängt, — ſo wünſchten wir auch den Contour um Abrahams Bart nicht ſo ſcharf gezogen, wir wünſchten ihm, — verlohrnere Herabwallung; — doch wer wollte da Fehler rügen, wo man lauter Schönheit ſehen ſollte.

Im Ganzen. — Weinerlich für den Buſen Mann.

b) Eſther a Suppliant before Ahasverus.

Maler. Guercino. Kupferſtecher. R. Strange.

Sie fällt, (im königlichen Schmuck) zurückgeſenkt, in Ohnmacht, und wird von zwey Gefährtinnen unterſtützt. Der König, (die Hand zum Beweiß der Theilnahme an der Bruſt) wendet ſich mit beſtürzten Zügen, vom Thron, gegen die Scene.

Eſthers Geſicht iſt eins der ſchönſten, ſo wir vom Strange haben; — durch recht viel

Digitized by Google

viel Mattigkeit durch recht viel Athemloſigkeit täuſchend gemacht.

Das, mit Thränen benetzte Geſicht, einer ihrer Vertrauten iſt zu wild; — der Mund, zum würdigern Ausdruck des Leidens, zu weit geöfnet. Das Geſicht, der andern kommt uns faſt etwas zu gleichgültig für. Der Stich iſt übrigens ſo, wie wir ihn von Strange erwarten, — bis zum höchſten Grad des Wohlgefallens lind und ſanft.

Chriſt Appearing to his Mother after his Reſurrecti on.

Maler. Guercino. Kupferſtecher. R. Strange.

Nicht Rufer — Todesrufer, „GOtt „warum haſt du mich verlaſſen;„ nicht in der Mitternachtſtunde, lechzend hinauf ſchauend, wie ihn Edelink nach Bruns Ideal, am Creutze, geſtochen. Mit Liebe, — mit Sohnsliebe, mit unbeſchreiblicher Sanftheit, aber auch noch mit dem Gefühl noch nicht ſo lang verfloſſener Marterſtunden; Sieg ge-

Digitized by Google

wohnte Fahne in der Linken haltend; ſieht er auf Marien herab, — umfaßt er mit ſeiner Rechten, Marien; die, hingeworfen, mit dem, nimmer erreichbaren Ausdruck, der mütterlichſten Zärtlichkeit, ihre Hand an ſeine offene Seite wirft, und mit Wonne-Gefühl zu ihm hinauf lächelt.

Wenn Scenen ſolcher Art, (die ohnſtreitig die intereſſanteſte für uns iſt,) mit ſo viel Theilnahme, ſo warm, und mit ſolch' würdigen Ausdruck geſchildert werden, ſo müſſen wir, aus der Fülle unſers Herzens den Künſtler ſeegnen.

Artemiſia.

Maler. Guidoreni. Kupferſtecher. J. F. Bauſe.

Mit dem griechiſchen Ausdruck des Leidens, das heißt: mit dem, worunter immer ſtille Seelen Gröſſe gemiſcht war, ſieht ſie auf das Gefäß herab, daß ſie in ihrer Linken hält, (indem ſie mit der Rechten, die Bruſt deckt.)

Digitized by Google

Hier vollkommen Strange. — Höchſte Weichheit bis aufs Gefäß herab! Wir ſind ſtolz auf Bauſen, — wir Deutſche! wir ſprechen mit Wonne Gefühl, wie es der Barde ſprach, — „ und er iſt unſer! „ Unbeſchadet ſeiner Ehre, laßt uns hier, zum Beweiß, daß wir dieſes herrliche Produkt recht durchſtudiert haben, einige Kleinigkeiten herwerfen. Wir ſind vollkommen mit dem Kopf, in Abſicht des Ausdrucks zufrieden, aber nicht in Abſicht der Form; — wir wünſchten ihn mehr idealiſiert. Die Stirne ſcheint uns etwas zu niedrig, — die Augbraunen zu ſehr erhöht über die Augenlieder! — So wünſchten wir auch die Naſe etwas mehr links gebogen.

Mort de Cleopatre.

Maler. G. Netſcher. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Allen denen, die, die bewunderungswürdige Kunſt unſers Wille, die verſchiedenen Stoffe, bis zur Täuſchung wahr, auszudrü-

cken, in einer Platte vereinbahrt ſehen möchten; will ich freundſchaftlich rathen, dieſes Stück, aufmerkſam zu ſtudieren. Dieß iſt zugleich der Geſichtspunkt, aus dem es, vom kritiſchen Kenner betrachtet, und beurthéilt werden muß.

Cleopatra ſitzt etwas geſenkt da, hält ſich mit der linken Hand, (warum nicht natürlicher mit der rechten?) die Schlange an die Bruſt, läßt die rechte auf den Schoos herab — ſinken, — und erhebt ihr Haupt; — auf welchem, Züge einer groſſen Seele, mit mäſſiger Empfindlichkeit des körperlichen Schmerzes, ausgedrückt ſind. Der Ausdruck iſt alſo bis zur Theilnahme wahr, und anziehend, und gegen die Bearbeitung des nemlichen Sujets vom Strange, — Meiſterſtück; ob wir gleich geſtehen, daß wir ihn noch mehr, nach dem Kopf der Tochter der Niobe, geformt haben möchten. Die rechte Hand, wird der kaltblütige Kritiker ſagen, iſt offenbahr zu groß, und in keinem Verhältniß mit

den übrigen Theilen des Körpers. Gut! — das ſoll er zu ſeiner Strafe gefühlt haben. Sie liegt auf einem Gewand (behaupten wir,) das, durch ſeine auſſerordentlich groſſe Schön- und Wahrheit, dieſen kleinen Fehler, für den fühlenden Mann, völlig unmerklich macht. Wille habe alſo ewig Dank, für dieſen, weichen, warmen und köſtlichen Stich. Aber für den Maler wird hier eine kleine Kritick am rechten Ort ſeyn.

a) Die Schlange hat, nach dem Stich zu urtheilen, die Cleopatra noch nicht verletzt; warum drückt alſo der Maler, Empfindung körperlichen Schmerzes in ihrem Geſicht aus?

b) Das Herabſinken der Hand in den Schoos iſt für den Grad der Empfindung wie ihn Netſcher annahm, zu unthätig ---- zu kaltblütig — zu wenig entſprechend.

c) Der ganze Körper ſcheint uns in einer zu ruhigen Lage zu ſeyn.

Digitized by Google

d) Das Kammermädchen (vergebt uns dieſen incoſtumen Ausdruck!) ſteht einige Schritte ſeitwärts, und verhüllt ſich für dieſer Scene, mit beyden Händen das Geſicht. Iſt dieß Wahrheit der Verhältniſſe? Sie müßte, nach der Natur der Sache entweder davon fliehen, — oder die Schlange von Cleopatrens Bruſt wegreiſſen, oder ſie wenigſtens in ihrem Vorhaben zu hindern ſuchen.

Dennoch müſſen wir Netſchern aus allen Kräften lieben.

Digitized by Google

II. Portrait.

Charles 1st King of Greatbritain.

Maler. Anth. Vandyck. Kupferſtecher. R. Strange.

Der unglückliche König! und wie viel Gutheit in jedem Zuge. Er ſteht im königlichen Ornat da; ſtüzt die linke Hand in die Seite, und legt die rechte aufs Schwerdt.

Eines, der beſten Stücke, des ſüſſen Stechers voll unbeſchreiblicher Feinheit und Grazie. Der Pelz iſt ſo, wie ihn Drevet bey Ludwig dem fünfzehenden geſtochen! — ſo lokker, daß ihr ihn aufblaſen könnt.

Charles Prince of Wales, James, Duke of York, and Princeſs Mary, Children of King Charles the 1st.

Maler. A. Vandyck. Kupferſtecher. R. Strange.

Schöner, — vertraulicher, — liebenswürdiger, könnt ihr nie Kinder beyſammen

geſehen haben: beſonders die kleine Schweſter, die ihren guten, kecken Bruder an der Hand hält, iſt ſo allerliebſt, gutherzig, — ſo ſanft, daß man ſich gedrungen fühlt, von ihnen heraus zu ſagen, — „ o! ihr armen Kinder! „

Aber auch keinen korrekter gezeichneten, keinen, mit mehr Würde ausgedruckten, — keinen lindern Stich könnt ihr geſehen haben.

Charles Louis Auguſte. Foucquet de Belle-isle.

Maler. H. Rigaud. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Ob dieſer Stich gleich ſchon A. 1743. geſtochen, und alſo nicht hieher gehörig iſt, ſo laßt uns doch ſeiner Schönheit wegen, eine Ausnahme machen.

Sich ſeiner ſelbſt bewußt, mit der Mine, als ob er Donner nicht fürchte, (ſo iſts wenigſtens im Stich,) und heiter lächelnd, ſteht er da, im Harniſch, — und legt beyde Hände, über den Commandoſtab zuſammen.

Auſſerordentlich kräftig — ſcharf, und präcis. Aber der Himmel ſcheint uns nicht genug zurück zu weichen.

Nicolas René Berrier.

Maler. de Lyen. Kupferſtecher. Wille.

Am Tiſch, — im geiſtlichen Habit.

Wie viel Delicateſſe! — wie viel männliche Stärke! — wie viel Character! — wie viel Natur, und Wahrheit der Drapperie!

J. B. Poquelin de Moliere.

Maler. S. Bourdon. Kupferſtecher. Brauvarlet.

Er ſitzt, in einer groſſen Peruque, — im Schlafrock, mit, über einander gelegten Händen, am Schreibtiſch. Sein Geſicht entſpricht den Zügen die wir uns nach ſeinen Werken, von ihm machen würden.

Der Stich iſt fein und lind. Aber wir vermiſſen Natur im Faltenwurf.

Digitized by Google

Gottfr. Winkler.

Maler. A. Graf. Kupferſtecher. Bauſe.

Hätte dieſer Mann, auch ſonſt kein Verdienſt, als das, das er um die Kunſt hat, ſo war er würdig auf Nachkommenſchaften zu kommen; — und vielleicht war keine Hand würdiger dazu, als Bauſens.

Im Stich iſt Stärke, mit Lindigkeit vereinbahret, und aus der charakteriſtiſchen Gutheit des Geſichts, iſt auf die Wahrheit deſſelben zu ſchlieſſen. Die Verziehrungen ſind ganz einfach, und eines Oeſers würdig. Wie rund euch der kleine Junge iſt, der unterm Portrait liegt!

Und ſo iſt vollkommen

Richters

Bildniß, wenn man die äuſſere Form abzieht.

Chriſtian Wilh. Ernſt, Dietrich.

Maler. Reclam del. Kupferſtecher. D. Chodowiecki.

Ein griechiſcher Kopf — voll Denkkraft, — Gefühl, — und Seelenruhe; zwar muskulos,

aber äuſſerſt weich. In runder Form, mit der gefälligſten Einfachheit, für die Verziehrungen. Unten daran iſt's Künſtlers Grab, mit Genien umringt, deren Handlungen eine Beziehung, auf ſeine maleriſche Gröſſe haben; Es wird mit Palmenkränzen gekrönt, indeß einige Genien unthätig trauren, und der alte Ocean über ſeiner Urne weint.

1. De la Mothe Fenelon.

Maler. J. Vivien. Kupferſtecher. P. Savart.

2. Jean Racine.

Maler. J. B. Santerre. Kupferſtecher. P. Savart.

3. J. B. Boſſuet.

Maler. H. Rigaud. Kupferſtecher. P. Savart.

4. Louis le grand.

Maler. Rigaud. Kupferſtecher. P. Savart.

5. Pierre Corneille.

Maler. Le Brun. Kupferſtecher. E. Ficquet.

6. J. J. Rouſſeau.

Maler. De la T. Bur. Kupferſtecher. E. Ficquet.

Sechs mit unbeſchreiblicher Fein- und Wahrheit geſtochene, und mit allegoriſchen Figuren ausgezierte Portraite.

Digitized by Google

1. S. N. H. Linguet.

Kupferſtecher. Aug. de St. Aubin. ad vivum.

2. P. A. Caron de Beaumarchais.

Maler. Cochin del. Kupferſtecher. Aubin.

3. Diderot.

Maler. Greuze. Kupferſtecher. Aubin.

Fein, — ſchön, reinlich, und wahr.

1. Colbert.

Maler. Champaigne. Kupferſtecher. Dupin.

2. Jean Racine.

(noch einmal)

Maler. J. B. Santerre. Kupferſtecher. Dupin.

Zart und niedlich.

Digitized by Google

III. Landſchaften — See- und Jagdſtücke.

a) Celadon and Amelia.

Maler. R. Wilſon. Kupferſtecher. Browne aqua forti fecit; Wollett ſculp.

Erſtarrt, — mit unverhülltem Buſen, und zurückgeworfenem Haupte; — liegt ſie vor ſeinen Füſſen; — Er breitet jammernd beyde Arme aus. — (Blick gen Himmel.) Noch wütet der Bliz in der Ferne, hinterm Gebürg. Die Waſſerbrücke — Ruin. Das auf'm Felſen, bey Ruinen liegende Gebäude, zerſchmettert, — Brand, — Herabſturz. Der Vorderbaum halb darnieder geriſſen, — und hoch im Sturm wallend. Fürchterlich ſchwarz das Gewölke.

Zuerſt laßt uns die Kunſt Wollets, das erhabene mit dem ſchönen zu paaren — bewundern. Denn ſeht, wie feurig kräftig,

Digitized by Google

und denn wieder wie ſanft lind, — wie lokker, — mit wie viel Wuth ausgeführt; — wie gut gehalten, (den Horizont ausgenommen) — mit wie viel vertrauter Erkenntniß der Natur, dieſer Stich vollführt ſey! und ſprecht, ob ihr euch ſatt ſehen könnt?

b) Ceyx and Alcyone.

Maler. R. Wilſon. Kupferſtecher. Wollet.

Ans Ufer, ward ſein Leichnam geworfen, und zwey Gefährtinnen der Alcyone heben ihn ſanft empor. Sie eilt jammernd mit ausgeſtrekten Armen, (Blick hinauf.) um ſich hin zu ſtürzen, — wird umfaßt, und mit Gewalt zurück gehalten. Das tumultuariſche Meer, wirft ſchäumende Wogen hoch den Ruinen Fels hinan. Man ſieht Schiffe ſinken, — geſunken, — in die Luft geworfen. Noch entfährt Bliz, dem ſchauderhaften Gewölke.

Nichts

Nichts zu Wolletts Ehre geſagt; — aber geſehen, — zergliedert — ſtudiert, — und ihn auf ein Jahrhundert geſeegnet.

The Fishery.

Maler. R. Wright. Kupferſtecher. Wollett.

Am Ufer ſind Fiſcher angelandet; — pak= ken aus, — ein gut Theil liegt auf der Erde. Den Vordergrund fährt rechts am Felſen, eine, mit zwey Pferden beſpannte Fiſchma= ſchine hinab. Schiffe im weiten Meer unter trüben Horizont, auf ſchäumenden Woo= gen, — ſinkend. Links im Mittelgrunde bey einer Stadt, — Pharus.

Kraft, mit zerſchmelzender Weichheit ge= paart. — Wie Schillertaffent im erſten An= fall des ſinnlichen Wolgefallens.

Digitized by Google

a) Le repos des Voyageurs.

Maler. J. Pillement. Kupferſtecher. J. Maſon.

Sie haben ſich bey einem bebuſchten Hügel, am Waſſer gelagert, — und genieſſen mit ihren Pferden der Ruhe.

Kräftig. — Lokker der Baumſchlag. — Licht und Schaatten gut vertheilt; alſo auch gut gehalten.

b) Les Voyageurs en Marche.

Maler. J. Pillement. Kupferſtecher. J. Maſon.

Der Zug, geht zu Pferd und Fuß, einen Hohlweg, zwiſchen Klippen hinan. Darauf rauſchen überhangende Bäume. In beyden hält eine, in Mantel gehüllte Dame, ein Kind auf dem Arm, und iſt Hauptfigur.

Auch hier Kraft, Helldunkel und Haltung.

Les Bergeres.

Maler. Dietricy. Kupferſtecher. A. Zingg.

Vier nackende Mädchens, ſcheinen unter bebuſchten Felſen, in einiger Verlegenheit,

Digitized by Google

(über ein unerwartetes Objeckt,) ſich — in ſich zu ſchmiegen, und zu verhüllen. Eine unterſcheidet ſich von ihnen durch körperlichen Reitz, und Standpunkt; (Held des Stücks;) — dennoch jede beſonders geſchäftig, beſonders characteriſirt. Auf dem Vordergrund liegen ruhig drey Schaafe. Ein Böckchen ſteht im Mittelgrund auf einer Anhöhe; hinter ihm, und ihm zur Seite — Schaaf.

Die correkte Zeichnung, der ſanft kräftige Stichel, der gleich wahre Ausdruck der todten, und lebenden, der ſchönen, und ſchauderhaften Natur, — beſonders die Kunſt, die Felſen-Maſſen zu bearbeiten, (rauh, herfürſtechend zu machen;) erhöhen dieſen Stich zu den beſten eines Zinggs. Wie viel können wir noch von dieſem Manne erwarten!

a) 1ere Vüe d'Autriche.

Maler. Brandt le fils. Kupferſtecher. Zingg.

Jenſeit des Fluſſes, ſteht auf einem Felſen, ein alt, hohes mit Stroh gedecktes Haus,

am rauſchenden Baum, und Büſchen. Links kommen, ein alter Mann, und Frau (tragend) den Fahrweg herab.

Rechts (am Vordergrund) wird ein Karrn, mit einer Frau beſetzt, von einem Pferd, mühſam aus dem Fluß gezogen; — zwey Kerls helfen aus allen Kräften nach.

Ein vortreflich weicher Stich. Man hört Zinggs Bäume rauſchen; — man ſieht ſeine Klippen drohend herfür ragen.

Der Himmel iſt lind, und wolkigt.

b) IIe Vüe d'Autriche.

Maler. Brandt le fils. Kupferſtecher. Zingg.

Rechts liegen auf einer Anhöhe, faſt im Mittelgrund, einige alte, ruinenartige Gebäude in Büſchen. Faſt in der Mitte der Landſchaft, kommen einige Wanderer, den, mit einem hohen Baum beſetzten, felſigten Hügel herab. Links, (auf dem Vordergrund,)

Digitized by Google

liegt ein, mit zwey Pferden beſpannter Kohlen-Karrn, halb umgeworfen. Der Fuhrmann kratzt verzweifelt hinter den Ohren; indeß zwey andere ſeitwärts recht komiſch ängſtlich den Vorfall bedauren.

Wieder Zingg'ſcher Fleiß, — Natur, und Helldunkel.

a) Premiere Vue des environs de de Caudebec en Normandie.

Maler. J. Ph. Hackert. Kupferſtecher. Jv. le Gouaz ſc. Aliamet direxit.

Am Ufer Fiſcher, mit dem ſich, ein ihm begegnendes Mädchen unterhält. Seitwärts kniet ein Mädchen bey einem Korb, und hört, herum ſchielend, zu; daran hebt ein junger Purſche einen bedeckten Korb auf. Links liegt im Mittelgrund auf einem Felſen herfürragende Stadt und Ruin.

Am Fuß des Felſen — Fiſcher-Hütte. In der Ferne, — Stadt unter'm Berg. Entfernter, — Schiffe in der See.

Digitized by Google

b) Seconde Vue des environs de Caudebec en Normandie.

Links ſitzen am Vordergrund, auf einem Felſen zwey Mädchens, (vis-à-vis) von denen eine, einen Hund neckt; eine dritte ſteht dabey mit der Bewegung der Theilnahme, — daran ein junger Purſche, abgewendt. Rechts im Mittelgrund — Veſtung, drunter beſetzte Schiffe. In der Ferne liegt am Waſſer, vor Bergen — alte Stadt.

Beyde Stiche ſind fein, kräftig, lind und licht, mit viel Fleiß und Haltung.

a) Les Orientaux au bord du Tybre.

Maler. la Croix. Kupferſtecher. J. Aliamet dir.

Türken auf'm Ufer, an Fäſſer und Waaren — rauchend. Im Mittelgrund (rechts) groſſer, breiter Thurm. Entfernter, vorm Berg, groſſe Stadt. In der Mitte des Waſſers Kriegsſchiff mit drey Nachen. Tageslicht — der Abend.

Digitized by Google

b) Le Tybre.

Maler. la Croix. Kupferſtecher. J. Aliamet direxit.

Waaren am Ufer. — Zwey Mädchen mit Fiſchangeln, — Fiſcher dabey. Auf denen, aus dem Waſſer herfür ragenden Klippen, einige Fiſcher mit Netz und Fiſchen. Im Mittelgrunde, — Engelsburg; — d'runter Schiffe! — die Ferne verliehrt ſich in der befahrnen See. Des Tages-Licht, — ſpäterer Abend. Der Mond ſpiegelt ſich im Waſſer.

Beyde Stücke ſind angenehm, mit viel Haltung, Natur, und Fleiß.

Im Vorbeygehen laßt uns euch Vivares, — und Wagner, — nebſt ſeinem vortreflichen Schüler Bartollozzi empfehlen.

Le Retour de la Peche.

Maler. J. Pillement deſſ. Kupferſtecher. W. Elliot.

Der Fluß ſchlängelt ſich durch ein lichtes Wäldchen. Die Fiſcher landen mit einem, mit Fiſchgeräthen erfüllten Nachen an. Landſchaft — ſehr eingeſchränkt. Die Bearbeitung geſchah mit Wollet'ſchem Stichel, Kraft, und Haltung.

La Chaſſe au Sanglier.

Maler. J. Pillement deſſ. Kupferſtecher. W. Wollett.

Im lichten Wald gehalten. Das Schwein iſt von Hunden angefallen. Drey Jäger greifen es zu Fuß mit Spieſſen an. Ein vierter, (auf einem prächtigen Schimmel ſitzend) drückt die Flinte auf daſſelbe los; eine dabey gallopirende Dame, — das Piſtol. Von Weitem kommen mehrere zu Pferd und Fuß herbey geeilt. Die ganze Ausſicht iſt Wald.

Digitized by Google

Man ſetze ſich über die unrichtig gezeichneten Pferde und Figuren weg, und bewundere den auſſerordentlich fleißig, und lokker gearbeiteten Baumſchlag, — die Kraft, und die herrliche Haltung.

Schooting. Platte 1, 2, 3, and 4.

Maler. G. Stubbs. Kupferſtecher. W. Wollett.

Erſte Platte.

Zwey Jäger, bey einer, unter einem bebuſchten Felſen, liegenden Mühle. Einer ladet ſeine Flinte, der andere ſchraubt ſitzend ſeinen Flintenſtein auf. Die beyden Hünerhunde ſind voll Erwartung.

Zweyte Platte.

Die zwey Jäger, gehen mit ſchnellen Schritten, und fertig gehaltenem Gewehr, denen Hunden nach, die voll Begierde, — Hofnung will ich ſagen: einerley Weg hinlaufen. Die Gegend iſt waldigt. Am Vor-

Digitized by Google

dergrund, ſteht in dichten Büſchen, — eine Bauern Hütte.

Dritte Platte.

Ein Jäger erlegt ein Hun, der andere der andere ſpannt den Han; — die beyden Hünerhunde, ſtehen, um Jägerſprache zu reden, — wie Mauer, aber voll Hitze, voll brennender Begierde. Links ſteht, (im Vordergrund) unter Bäumen, eine umzäunte Bauernhütte. Außicht — ins freye Feld.

Vierte Platte.

Einer, von den Jägern, liegt vor'm dichteſten Wald, unter einer alten Eiche, bey erlegtem Wildpret, mit dem Gefühl der Müdigkeit, die Hunde an ſeiner Seite. Der vor ihm ſtehende zweyte Jäger, reicht ihm einen Haaſen dar.

Man ſiehet, daß dieß, die Geſchichte einer vollſtändigen Handlung iſt. Die zwey erſten

Platten, enthalten den Anfang; die dritte das Mittel, und die vierte, das Ende derſelben. In der vierten iſt des Tages-Licht, der Abend, ſo wie es, in der erſten, der Morgen iſt. Im ganzen ſind ſie von gleicher Korrektheit, Feinheit, Kraft, und Haltung. Aber das unnachahmlich Helldunkle, die unbeſchreibliche Mühe, die, der Wald dem Künſtler muß gekoſtet haben, der beſonders kräftige Stich, und der genaueſte Ausdruck der Natur, werden bey einer beſtimmtern Wahl, ohnſtreitig der vierten Platte den Vorzug geben. Sie übertrift alles, was man bisher von Landſchaften geſehen hat; und ohnmöglich iſt es, das ſchöne mit dem erhabenen genauer zu vereinbahren, als es Wollett, (und Wille) gethan hat.

a) Chaſſe au Tygre.

Maler. F. Boucher. Kupferſtecher. J. J. Flipart.

Drey Tyger. Einer hingeworfen — zwey zerbrochene Spieſſe im Leib, — Tod,

Digitized by Google

fühlend, — und noch unthätig Untergang drohend. Der zweyte fällt mit der heftigſten Wuth einen Jäger an. Er liegt ſich krümmend auf dem Rükken, — den Dolch in der linken, und in der rechten, den Zügel ſeines darnieder geworfenen Pferd's haltend; fühlt des erſchrecklichſten Todes Ahndung, und — Daſeyn. Der dritte fällt den Ritter an. Das Pferd fühlt Wunde, und ſteigt ſchäumend empor. Der auf ihm ſitzende (anſehnliche) Türke, erſtarrt, und ſinkt rückwärts. Ein Fußgänger ſtürmt heran, — durchſtößt den Tyger. In einiger Entfernung, zweyer Ritter Kampf mit Tyger.

Die Gegend iſt — Wüſte.

Mit erſtaunender Wuth, und Hineindenkung, entworfen, — gemalt — und geſtochen.

Viel Weichheit, Fleiß, und Zergliedrungs Wiſſenſchaft.

Digitized by Google

b) Chaſſe a l'Ours.

Maler. C. Vanloo. Kupferſtecher. Flipart.

Zwey Bären, mit eilf Hunden umringt. — Drey Hunde von zwey Bären umwunden, — zerfleiſcht; Ein Bär, von zwey Polen durchſtoſſen; — Ritter an ihrer Seite.

Zum zweyten eilen, Ritter und Fußgänger mit fertigen Spieſſen heran. In der Ferne wieder Bärenjagd.

Vortreflicher Ausdruck des Pathos. Vortrefliche Klugheit der Zuſammenſetzung! — groſſe Muskeln Kenntniß, — und viel Weichheit.

Konnte ſich der Maler, der ſo niedliche Grazien malt, und Grazien von Liebe umſchlingen läßt, ſo tief in fürchterliche Scenen denken?

Digitized by Google

Ideale.

Le Paralitique ſervi par ſes enfans.
L'accordée de Village.

Maler. Greuze. Kupferſtecher. J. J. Flipart.

Dieſe zwey vortrefliche Stiche, ſind in der Bibl: der S. W. und F. K. weitläufig beurtheilt; — ich verweiſe dahin. Sie ſind die beſten Producte eines Greuze, und die beſten eines Flipart, der Intereſſe, Wahrheit und Wärme des Originals glücklich erreicht, und in einem maleriſch freyen Stich, Männlichkeit und Neuheit beweißt.

Die Erfindung, und Anordnung, ſind vortreflich; der Ausdruck, (die Bezeichnung jeder Leidenſchaft an ſich) unverbeſſerlich; die Verhältniſſe höchſt wahr abgeändert, und getroffen.

Der Vater iſt im erſten Stich, bis zur Täuſchung, matt, ſchwach, — krank; und

Digitized by Google

wirklich die Beſchäftigung ſeiner guten Kinder, ihm gefällig zu ſeyn, durch ihren Drang herzrührend.

Vater, Mutter, Braut und Bräutigam machen im zweyten, den ſchönſten Contraſt. Wie züchtig ſie die Augen nieder ſchlägt, — wie böß ſchielend ihre ältere Schweſter, wie gerührt die Mutter, — wie rechtſchaffen der Vater!

Es iſt unmöglich die Sprache der Leidenſchaften beſſer auszudrükken, als es Greuze gethan.

Les adieux de Calas a ſa famille.

Maler. Chodowiecki. Kupferſtecher. Chodowieckt.

Sieh', und — weine!

Wir müſſen zergliedern, weil wir belehren wollen, d. h. weil wir nicht für Kenner, nnd Kundige ſchreiben.

Der Zeitpunkt iſt der, da der Vater eben zur Hinrichtung abgeholt werden ſoll; Noch ſitzt er auf einem Strohkaſten; erleichterndes Ge-

Willſt wiſſen, ob Chodowiecki auch in den kleinſten Köpfgen charakteriſtiſch iſt? ſieh' — Phyſiognomick!

Les

---

fühl der Tugend und Religion malt ſich in jedem Geſichtszuge; Er erſchrickt nicht für dem Tod, — aber ſtille, untrübende Wehmuth miſcht ſich in zärtliches Vater Gefühl — ſo, — zärtlich gerührt, — aber nicht erſchrocken, nicht mit Bebung, — mit jedem Gefühl ſeiner Kraft, ſieht er zu ſeiner älteſten Tochter hinauf, die, ausgeweint, und bedrängt ihn umarmt, und ſich matt an ſein Haupt herab ſenkt.

Die jüngere Tochter kniet vor ihm, umfaßt ihn mit der äuſſerſten Hitze, und ſieht ängſtlich zu ihm hinauf. Der Sohn ergreift ſeine rechte Hand, ſenkt ſich ſtehend über ſie herab, und küßt ſie.

Ein Kerl (ha! ſeiner unedlen Züge;) kniet, und ſchließt das Schlos der Fußkette auf. (Die Füſſe ſind geſchwollen, — drückend war das Kettenband.) Die Mutter ſitzt, mit der ganzen Fülle der Gutheit, hinter einem Tiſchchen,

worauf

The offs pring of Love.

Maler. Guidoreni. Kupferſtecher. R. Strange.

Ruhig, — und ſüß zufrieden ſchläft das Kind, längſt auf's Küſſen hingegoſſen: ſeine Mutter betet ihn, voll Zärtlichkeit, aber auch mit dem Bewußtſeyn ſeiner Gottheit, an.

---

worauf bey einer groſſen Bibel eine Brille liegt, in einem von Stroh geflochtenen Seſſel, mit dem Ausdruck der innigſten Wehmuth — ohnmächtig. Ein Docktor gießt Geiſt in das Tuch, das ihm eine, hinterm Seſſel ſtehende alte Frau unter hält, — haſtig und — zitternd.

Die Thür, vor welcher innerhalb zwey Soldaten mit aufgepflanztem Bajonet ſtehen, eröfnet ſich! — zwey Capuciner tretten herein, — eiskalt — mit einer ärgerlichen Verwunderung über die Scene da innen; Das Gefängniß iſt Loch; — finſter; kein Tageslicht warf mildernden Strahl — keine Oefnung ließ kühlendes Gottes Lüftgen herein. Oben hängt eine Laterne von Horn.

Menſchheit — Menſchheit!

Wollüſtig weichers, als dieß da, haben wir noch nichts, und Jahrhunderte können vergehen, bis ein Strange — **wird.** Mariens Kopf iſt das höchſte Ideal der Schönheit! Laßt uns fühlen und ſprechen, „ſelbſt „um die Religion muß ſich Strange ein „Verdienſt durch dieß Produckt gemacht „haben!“

a) Danae.

Maler. Titian. Kupferſtecher. R. Strange.

Sie liegt auf einem weichen Schwanen-Bette, mit halb erhöhtem Körper, —— goldener Regen träufelt in ihren Schoos, —— und dem ſeitwärts ſtehenden Gott der Liebe, ſchaudert für dieſer Scene.

Das iſt nach dem Schüler der Grazien, mit der möglichſten Weichheit, Grazie, und mit dem höchſten Ausdruck, des wollüſtigſten Fleiſches geſtochen; — ſo, daß man

Digitized by Google

nichts ſchöners ſehen kann, — ſo daß es bis zur Gefahr der Verführung reitzend iſt. Aber wünſchen möchten wir, um den ganzen Stich bis auf Nüanzen, zu dem auſſerordentlichſten ſeiner Art, erhöht zu ſehen; wünſchen möchten wir in Abſicht des Ausdrucks, daß der untere Theil des Geſichts der Danae, ſchärfer und kürzer herumgezogen, der Mund etwas kleiner, — die Oberlippen weniger geſchwollen, — kurz, daß der Ausdruck desſelben verfeinerter ſeyn möchte.

Mit Cupido ſind wir gar nicht zufrieden; — ſoll dieß der kleine Tändler ſeyn? Fy! wie wild er ausſieht; — wie verzeichnet er iſt.

Offenherzig Männer! Der Stich bleibt doch auſſerordentlich ſchön.

b) Venus.

Maler. Titian. Kupferſtecher. Strange.

Sie ruht auf dem Bette (mit über einander geſchlagenen Füſſen) auf den linken Arm

geſtützt, aus dem ſie Blumen träuflen läßt, — ſenkt den rechten herab, und deckt, — das, was die zu Florenz deckt.

Wir müſſen zum Lobe des Stichs gelten laſſen, was wir vom vorigen gerühmt. Aber die Schönheit des Kopfs iſt noch weniger Ideal. — Dazu fühlt er zu wenig, ſieht, er (— laßt's uns heraus ſagen) zu dumm aus. Vom Maler wünſchten wir mehr Coſtüme.

Cupid Sleeping.

Maler. Guidoreni. Kupferſtecher. R. Strange.

Er ſchläft recht ſanft, mit halb eröfnetem Munde, und unterſtützt ſein Haupt mit dem linken Arm. Hinter dem Vorhang iſt die Ausſicht ins Feld.

Mit dem Ausdruck ſeines Geſichts ſind wir vollkommen zufrieden. Er iſt bis zur Täuſchung wahr, und gefällig; und iſt uns

Digitized by Google

ein neuer Beweiß von der Feinheit des Strang'ſchen Gefühls.

Aber die Landſchaft hat nicht Haltung genug. — (Vergeben! Sie wirds in dem Gemälde auch nicht haben.) Noch müſſen wir in Anſehung der Cabinetsſtellung dieſes Stichs erinnern, daß er in einiger Entfernung, wegen dem abgebrochenen Licht und Schatten, des Betts und Vorhangs, (die beym Maler Sammet ſind) etwas grell, laſſe. *

* Die uns, übrigens bekannte Stiche eines Strange, ſind: 1. Venus Blinding Cupid. 2. Jugement d'Hercule. 3. Venus ſervie par les Graçes. 4. Romulus & Remus. 5. Cæſar repudiant Pompée. 6. L'apparition de J. C. à la Vierge. 7. Marie Madelaine. 8. (a) Cleopatre. 9. (b) Madelaine. 10. (a) Cecile & 11. (b) Madelaine du Correge. 12. Agnes. 13. Appollon recompenſant le merite. 14. (a) Liberalité. 15. & (b) Modeſtie. 16. (a) Comitas & 17. (b) Juſtiçe. 18. Beliſarius.

Venus und Amor.

Maler. Carlo Cignani pinx.
Kupferſtecher. J. F. Bauſe. Sculp. 1775.

Der kleine Gott, ſchmiegt ſich, liebkoſend, und mit Drang, an ſeiner Mutter Geſicht, die zu ihm herüber lächelt, — ihn mit der rechten Hand tätſchelt, und in ihrer linken, zwey ſich ſchnäbelnde Täubchens hält.

Gewand — über ihrem Schoos, und Wolken um ſie her.

— Was Euch da, vor unnennbahre Wolluſt, — Weichheit, Süßigkeit, und Charakteriſtick, drinnen ſteckt! Kaufs Leſer, — halt's des geſtreckten Arms Länge von dir weg, und ſprich, obs nicht, wie lind getuſcht, — völlig wie lind getuſcht ausſieht? Aber wehe dem Mann, der unter tauſend Schönheiten, die Inkorrecktheit des linken Arms der Venus fühlen ſollte!

Digitized by Google

Inſtruction Paternelle.

Maler. G. Terburg. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Mit der gutherzigſten, aber auch mit einer wichtigen Mine, und in der natürlichſten Stellung des Körpers, giebt der Vater, ſeiner, vor ihm ſtehenden Tochter, Lehren, — und woferne wir unſerm Gefühl bey Zergliederung ſeiner Züge trauen dürfen, — Lehren, deren meiſter Inhalt, Warnung iſt. Neben ihm ſitzt die Mutter, (eine vollkommen ſchöne und ſanfte Frau) und trinkt nachdenkend aus einem Glas. Schade iſts, daß der Maler, die Tochter, deren Züge wir alle gerne ſehen möchten, abgewandt vorgeſtellt hat. Wille vergütet uns dieſen Verluſt, durch die höchſt ſchöne Bearbeitung des reichen Stoffs. (So viel können wir aus der Stellung des Körpers, und der Lage der Hände ſchlieſſen, daß ſie ſehr aufmerkſam zuhöre.)

Digitized by Google

Ein vortrefliches Stück! voll Charakter. — richtig gezeichnet; — unnachahmlich, kernhaft; — und wollüſtig weich. Wille muſte es fühlen, daß es werth war, Thereſen zugeeignet zu werden.

Agar preſentée a Abraham par Sara.

Maler. Dietrich. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Vergebt, daß dieſer Stich aus dem Geſchichts-Felde ausgeſchloſſen iſt! Der Abhandlung erſter Bogen war gedruckt, — und wir erhalten erſt dieſen neuen Stich unſers Wille, und in ihm, Fülle des ganzen Charakters. Empfohlen mußte er Euch werden, — zu euren Frommen!

Mit dem Gefühl des Wohlgefallens, — ſeines Alters Empfindung, und Luſt, deren Ausdruck wir nach Hogarths Charakteriſtick, in der Oberlippe finden, drückt der am Bett

ſitzende Abraham, die Hand, der vor ihm ſtehenden Hagar. Hinter ihr ſteht Sara, ſie, mit dem linken Arm umfaſſend, und ſcheint mit der Bewegung der rechten Hand, zu ſprechen, — „ſchau, welch ſchöne Un„ſchuld!“ Völlig ſo.

Bemerkt den feinen Unterſchied zwiſchen der Bezeichnung des männlichen, und weiblichen Alters, — und d'ran den Kontrapoſt, von junger voller Blüte! Fühlt der Erhabenheit, und der Mann'skraft, Züge, in Abrahams, und der Grazie faſt All-Ideal, in Hagars Geſicht! Sara hat für Euch das Kennzeichen der Gutheit, und Verblühung.

Unnennlich ſind des Stücks Schönheiten alle, — aber (vergebt's!) — fühlich. Könnt ihr einen getreuern Ausdruck der ſanften Güte gefunden haben, — als hier in Hagars Geſicht? Verkürzt des Geſichts Länge etwas, rundiert den Contour deſſelben etwas mehr, — ſo habt ihr ſie nach dem höchſten Ideal der Schönheit geformt.

Digitized by Google

Einige Nüanzen ausgenommen, iſt Coſtüm, überall. Seht die ſchwehren, griechiſchen, nach dem Gefühl des erhabenen hingeworfene Maſſen: — die groſſe Drapperie; — und bewundert zuletzt, faſt über alles, — denn ſo habt ihr's nie geſeh'n, — die äuſſerſt wahre, und verſtändige Beleuchtung!

a) Jeune Joueur d'Inſtrument.

Maler. G. Schalken. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Ein altes Mütterchen ſieht durch eine Brille zur Thür heraus, recht neugierig — recht betrachtend. Ein gutherziger Junge, ſteht vorm Haus, ſpielt, (der Himmel kennt's Inſtrument) und lächelt heiter zur Alten hinauf.

Will'ſch und voll Ausdruck.

Hielte uns Wille nicht durch tauſend Schönheiten ſchadlos; wir würden mehr Korrecktheit der Hände wünſchen.

Digitized by Google

b) L'Obſervateur diſtrait. *

Maler. F. Mieris. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Wirklich der allerliebſte Junge ſcheint Euch zerſtreut —— nachdenkend zu ſeyn; —— dabey ſieht er recht gutherzig aus. Er hält in der rechten Hand eine Muſchel mit Waſſerblaſen, und in der linken, das Rörchen, wodurch er eben zwey geblaſen.

Sie flattern in der Luft, ſo durchſichtig, ſo wäſſericht, —— daß ihr ſie aufblaſen könnt. Auf'm Tiſch liegen einige Geſchirre, und — abhangender Teppich.

Der weichſte Stich, den wir vom Wille haben; — ſo weich als es unter der Sonne möglich iſt.

---

* Warum iſt das Gegenbild nicht lieber le petit Phyſicien —— ſtatt Jeune Joueur d'Inſtrument? —— Warum wird's wenigſtens nicht natürlicher in den Läden dafür ausgegeben?

Digitized by Google

a) La Devideuſe. Mere de G. Douw. *

I. Maler. G. Douw. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Die alte Frau windet recht ämſig, und ſo natürlich, wie Natur ſelbſt, Faden ab.

Scharf und weich.

Bauſe hat uns faſt einen ähnlichen Stich geliefert.

b) La Liſeuſe.

Hat allen Ausdruck den Sie haben kann, — aber nicht alle Kraft des Will'ſchen Stichels.

---

* Warum ich ſie alſo nicht unters Porträt geſetzt? Antwort: Weil ſie zu viel Handlung hat.

Digitized by Google

Le petit Phyſicien.

Maler. G. Netſcher. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Ein niedlicher Junge, ſieht euch da, nach einer, in der Luft flatternden Waſſerblaſe hinauf, — das Rörchen in der Rechten, — die Linke an die Blaſen Muſchel gelegt.

Zart und fein, — und allerliebſt. — Warum aber eben in ſpaniſcher Kleidung, und — faſt möchte ich ſagen — Allonge Perücke? — Herr Maler!

La Menagere hollandoiſe.

Maler. G. Douw. Kupferſtecher. Wille.

Noch einmal Ausnahme — der Niedlichkeit wegen. *

---

* Wille geſteht ſelbſt, daß ihm, das, von der Haube herabhangende Band, unendlich viel Mühe gekoſtet habe; —— aber es iſt auch das einzige ſeiner Art.

Digitized by Google

Sie ſteht Euch da, herausgewandt, und reinigt einen kupfernen Keſſel.

Auch die Art des Stichs iſt abgeändert.

Bons amis.

Maler. Ad. Oſtade. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Zwey Leute des niedern Dorfs, davon der eine hinterm Tiſch, ſein Pfeifgen ſtopft, der andere, vor demſelben ſitzend, raucht, und ſchalkhaft heraus lächelt, ſind nach dem Maler niederer Scenen, vom Manne, der Deutſchland Ehre macht, mit aller Richtigkeit, Sanftheit, Laune, Kraft und Haltung geſtochen.

a) Muſiciens ambulans.

Maler. Dietricy. Kupferſtecher. J. G. Wille.

Der zerlumpte, einen Brodſack, und Schürzgen umhabende, und mit einem Mantel bekleidete Vater, ſpielt komiſch lächelnd die Geige. An ſeiner Seite bläßt ſein Junge den polniſchen Bock. Hinter beyden ſchielt

Digitized by Google

launigt ein Bauer herfür, und hört mit Vergnügen dem Geiger zu, — zu ſeiner rechten ein Mädchen und Junge. Zur linken des Spielmanns hört ein anderer Bauer (die Hand im Buſen) zu. Mann und Weib am Bauern Haus.

Die Natur iſt getreu, ohne Verſchönerung vorgeſtellt, im Geſchmack eines Teniers, Das Licht iſt ſehr ſparſam, — aber die Aufblicker mit groſſem Verſtand ausgetheilt. Kraft iſt mit Feinheit, Fleiß mit Genie gepaart.

b) Les offres reciproques.

Eine junge, anſehnliche Frau, reicht (den Topf mit der rechten Hand auf dem Schoos haltend) einem, vor der Küche ſtehenden Landmann ein Gericht dar. Er zählt Geld in der Hand, und ſcheint ſich über den Preis zu verwundern. Zu ſeiner rechten lächelt ein Junge die Speiſe an; — hinter ihm

Digitized by Google

ſchielt ein Bauer herfür. Hinter der Frau ſteht eine ſpöttiſch lächelnde Dirne; an ihrer Seite ein Mädchen, das ein Stück Brod abbeißt.

Dieſer Stich iſt ein Beweiß, daß Wille mit verdoppelten Schritten in ſeiner eigenen Bahn forteile. — Er hat Vorzüge vor dem Nebenbilde. — Iſt Willens beſtes Stück, und übertrift alles, was man bisher an Pracht, Schärfe und Kraft geſehen hat. *

L'amour

---

* Die andern, uns bekannten Stiche, eines Mannes, deſſen Werke Euch alle gleich ſchätzbar ſeyn ſollten, — ſind: 1. der Graf von Florentin. 2. Der Marquis von Marigni. 3. J. B. Maſſe. 4. Ludwig de Boulougne, alle 4 vortreflich. 5. Hieronimus ab Erlach. 6. Roi de Pruſſe. 7. Ludovicus Victor & Pacator (nach Marmor.) 8. Jean Reſtout. 9. Concert de Famille. 10. (a) Cuiſiniere, & 11. (b) Gazettiere hollandoiſe. 12. Tricotteuſe hollandoiſe. 13. (a) bonne Femme de Normandie, & 14. (b) ſa Sœur. 15. (a) Maitreſſe d'école, & 16. (b) petite Ecoliere: — allerliebſt.

Digitized by Google

L'Amour menaçant.

Maler. Ch. Vanloo. Kupferſtecher. C. de Mechel.

Der kleine Gott der Liebe, unter Roſenhecken, — mit geſpanntem Bogen.

Ich würde ihn euch nicht anführen, woferne er nicht ſchalkhaft lächelte, --- und es keine Kunſt wäre, dieſe Schalkheit im Kupfer auszudrücken. Sieht man ihn, ſo glaubt man, er ziele einem nach dem Herzen.

Der Stich iſt, auſſer der gelobten Wahrheit des Ausdrucks weich, und macht Mecheln * Ehre.

---

* Zu Mechels Ehre müſſen wir im Vorbeygehen noch anführen, daß er ſehr viel Verdienſte ums Publikum habe, daß er den ausgeſuchteſten Verlag, ---- und vorzüglich gute Abdrücke beſitze, daß nicht Intereſſe, ſondern patriotiſcher Wunſch, die Kunſt zu befördern, jede, ſeiner Unternehmungen für ſie belebe, --- und daß er, für ſich, eine Zeichnungsakademie für junge Künſtler, in Baſel zu errichten, geſonnen ſeye.

Digitized by Google

Die drey Apoſtel.

Maler. M. Agnolo de Carav. Kupferſtecher. J. F. Bauſe aqua forti.

Mit der Hand ſeines Lehrers, — mit will'ſcher Feſtigkeit, und Verflöſung! — aber im Contour nicht beſtimmt, — im Ausdruck nicht abgeändert genug, und zu nahe gruppiert.

Doch hier rede ich vielleicht von den Fehlern des Gemäldes.

Der Weiſe.

Maler. Schenau. Kupferſtecher. C. F. Stoelzel.

In einem ehrwürdig antickſchen Ornat ſitzt er, an einem, mit allegoriſchen Figuren umringten Tiſch; zeigt er auf ein, neben ihm ſtehendes Gemälde, auf welchem, die angebetete Religion auf Wolken, über fröhlichen Menſchen Geſchlechtern thront, — fühlt er,

Digitized by Google

„ Fließt hin, ihr Tage meines Lebens
„ Für mich benutzt, und nicht vergebens
„ Für meiner Mitgeſchöpfe Glück!

Feſtigkeit, Stärke, und Herzhaftigkeit, ſind die erſten Vorzüge, dieſes ſchönen Stichs.

a) Image de la beauté.

Maler. Schenau. Kupferſtecher. Chevillet.

Ein junges Mädchen ergreift eine Roſe am Roſenſtock, die ihr in der Hand abfällt; — die Mutter kneift ſie voll Sanftheit unterm Kinn, und zieht aus dieſer Begebenheit Lehren für's Kind, das mit der Mine des gefälligen Gehorſams, und jeder guten Stimmung der Natur, zu ihr hinauf lächelt.

Chevillet hat dieſe artige Erfindung mit Beſtimmtheit der Stoffe, mit Wahrheit des Ausdrucks, und Feinheit des Stichels, für ſeinen Antheil ausgeſchmückt.

Aber wünſchen möchten wir, daß hie und da ein kräftigerer, ein entſcheidenderer Zug angebracht ſeyn möchte.

b) Leçon de botanique.

Recht nachdenkend, mit einer kleinen Miſchung ſtiller Bewundrung, die rechte Hand am Kinn, und in der linken ein Buch haltend, hört, — vielleicht das nemliche junge Mädchen, ihrer Mutter zu, die ihr, erklärend eine Pflanze vorhält.

Das Gemälde möcht' ich erſt ſehen!

Amuſement du jeune age.

Maler. deſſ. Wille le fils. Kupferſtecher. Chevillet.

Ein allerliebſtes Mädchen ſitzt euch da, beym Tiſch, — und hält ein Vögelchen in beyden Händen, von dem ſie ſich ſchnäbeln läßt.

Digitized by Google

Der Stich iſt rein und kräftig. Die Maſſen von Schatten und Licht gut vertheilt; — das Fleiſch ſehr weich.

Man kan das, nach Greuzen geſtochene jeune Fille, qui pleure ſon oiſeau, als das Nebenbild gelten laſſen.

a) La Santé portée.

Maler. G. Terburg. Kupferſtecher. Chevillet.

Am Tiſch, (er iſt mit türkiſchem Teppich belegt) ſitzt, faſt halb abgewandt, ein junges, nach Terburgs Zeiten gekleidetes Frauenzimmer, und ſchlürft probierend, Wein aus einem Kelchglas.

Korreckt gezeichnet, und weich Fleiſch; — Nichts zu vermiſſen als etwa, hie und da, Will'ſche Schärfe.

b) La Santé rendue.

Ein, faſt auf die nemliche Art gekleidetes Frauenzimmer, trinkt mit mehr Gefühl vom

Digitized by Google

Werth des Weins, und hält in ihrer linken Hand einen offenen Krug. Hinter'm Tiſch, ſchläft ein junger Mann, den Kopf, auf beyde über einander gelegte Aerme — ſtützend.

Hier mehr Kraft.

La Voluptueuſe.

Maler. J. B. Greuze. Kupferſtecher. R. Gaillard.

Mit ſchmachtenden Augen; — etwas geöfnetem (lüſternen) Munde — etwas geſenktem Körper, — und faſt mit ganz unverhülltem Buſen.

Wir würden dieſen Stich nicht anführen, wenn er nicht, bis zur Täuſchung — wollüſtig wäre.

Das Nebenbild iſt nach Greuze, vom jüngern Ingouf geſtochen, — faſt mit dem nemlichen Stichel, und Fleiſch. Ein niedlich junges Mädchen unterſtützt mit ihrer Hand

den Kopf, und ſchielt lächelnd unter der Hand herfür.

La Cruche Caſſée.

Maler. J. B. Greuze. Kupferſtecher. J. Maſſard.

Mit der verdrießlichſten Mine, ſteht ein ſchlankes Mädchen da, hebt mit beyden Händen ein, mit Blumen gefülltes Schürzgen, und hat den verbrochenen Krug am linken Arm.

Dieſer Stich ſey euch ſeiner Feinheit, und Fleiſſes wegen angeführt.

La Laveuſe à Mad. de la Live.

Maler. Greuze. Kupferſtecher. J. Danzel.

Ein junges anſehnliches Frauenzimmer, ſitzt mit einem Geſicht voll Bedeutung, vor einem Waſchgefäß, in dem ſie ſich die Füſſe gewaſchen, und drückt das Tuch (hinein) aus.

Eine artige Erfindung vom Vertrauten der Natur.

Der Stich iſt weich, männlich, rein, und maleriſch herzhaft.

La Fille confuſe.

Maler. Greuze. Kupferſtecher.
Gravé à l'eau forte par Ingouf l'ainé, & terminé au burin par ſon frere.

Ein Stück das ſchon um ſeines Malers, — das heißt um der Erfindung willen, ſchätzbar ſeyn würde, wenn es auch die Ingouſe ihrer Seits nicht dazu gemacht hätten. Aber auch im Stich iſt nichts zu vermiſſen. Das Mädchen ſteht in der Küche zwiſchen Tiſch und Herd, — auf dem ein, im ſieden überlaufendes Gefäß, ſteht. Die alte Mutter, (ein nach allen Zügen vollkommen ärgerliches Ding) legt ſich über das Fenſter herein, und zankt auf eine recht unproportionirte Art mit der Tochter, die recht bedauerlich mit der

linken Hand den Buſen verhüllt, — und mit der rechten das Geſicht. Ein ſchönes Mädchen, deren Gutherzigkeit die üble Laune der alten noch mehr in Kontraſt ſetzt.

Es iſt ſchwehr, und beſonders für den Stichel ſchwehr, ſtille Empfindlichkeit, mit einer kleinen Miſchung von Wehmuth auszudrücken, Ingouſe haben ſie hier beſtimmt ausgedrückt. Und was iſt Greuzen, dem Maler der Leidenſchaften ohnmöglich? Auſſerdem hat dieſer ſchöne Stich, Feinheit, Rundung, Weichheit und Stärke.

a) Le donneur de Serenade.

Maler. Greuze. Kupferſtecher. P. E. Moitte.

Er ſitzt überzwerg am Tiſch auf einer Bank, legt den linken Fuß auf die Bank, und auf ihn die Zitter, die er ſtimmt; man ſieht wie aufmerkſam er, probirend, nach dem Ton horcht.

Digitized by Google

b) La pareſſeuſe.

Die Faule, wie phlegmatiſch ſie da ſitzt! — in der nachläßigſten Stellung, — im nachläßigſten Anzug. Sie ſitzt, — beyde Hände auf dem Schoos über einander gelegt, — und mit unverhülltem Buſen, — für ſich geſenkt.

Man kan die Faulheit nicht wahrer ausdrücken als es hier geſchehen, überhaupt ſind beyde Stiche warm, korreckt, rund, kräftig und gut gehalten.

a) L'Enfant gaté.

Maler. Greuze. Kupferſtecher. Maleuvre.

Das Mutterſöhnchen reicht dem Budel einen Löffel mit Brey dar; die dabey ſitzende Mutter, (eine ſchöne junge Frau,) lächelt billigend den ſtörriſch ſcheinenden Sohn an.

Der Stich iſt weich, in einer freyen Manier, korreckt, und zart.

Digitized by Google

b) Le Silence.

Maler. Greuze. Kupferſtecher. L. Cars.

Dieſer Stich wird in den Läden als das Nebenbild vom vorigen verkauft, —— muß alſo angeführt werden. Er iſt's auch würdig in Abſicht des wahren Ausdrucks, und der klugen Abändrung der Verhältniſſe.

Die Mutter hat den ſchlafenden Säugling an der Bruſt, und wendet ſich mit einer verdrießlichen Miene zu ihrem kleinen Sohn, der an ihrem Stuhl gelehnt, recht drolligt auf einem kleinen Trompetchen bläßt, und legt ihm Stillſchweigen auf, indem ſie ihn, auf das, im kleinen Stuhl ſanft ſchlafende Schweſterchen aufmerkſam zu machen ſucht.

Ein neuer Beweiß, wie vertraut bekannt, Greuze mit der Geſchichte der bürgerlichen Welt iſt.

Digitized by Google

a) Converſation Eſpagnole.

Maler. C. Vanloo. Kupferſtecher. J. Beauvarlet.

Ein Frauenzimmer, ſo idealiſch ſchön, als ſie nur ſeyn kann, ſitzt, (ein Notenbuch auf dem Schoos haltend) vor einem Spanier, der ſie ſtehend unterhält, — mit einem Geſicht, in dem Gutheit, mit Miſchung von Verwundrung enthalten iſt. Ihr zur rechten ſitzt ein junges Mädchen, in ihren Arm geſchlungen — ſchalkhaft. Hinter ihr ſpielt ein drittes Frauenzimmer (den Rücken kehrend) auf einer Zitter, aus dem Notenbuch.

Das Fleiſch iſt vortreflich weich, und rund. Das Licht mit groſſer Klugheit ausgetheilt; aber die Gewänder ſind zu platt, — für die Faltenordnung vermiſſen wir Keckheit, — und das ſo beliebte Lockere.

Digitized by Google

b) Lecture Eſpagnole.

Ein Spanier lieſt, auf der Erde ſitzend, mit der Bewegung der rechten Hand, zweyen Mädchens vor, — die, einander umarmend, mit etwas herabgeſenktem Kopfe, und der Mine des Wohlgefallens, aufmerkſam zuhören. Links ſitzt die Mutter, mit einem Geſtrick in der Hand, hört zu, und ſtudiert die Züge ihrer Töchter. An ihrer Seite läßt ihre jüngſte Tochter einen Vogel am Faden flattern, — und ſieht ihm lächelnd nach. Die Ausſicht iſt Feld, mit Bäumen beſetzt.

Zartere, ſchönere, und fröhlichere Geſichter haben wir nirgends geſehen; (laßt uns Beauvarlet als Stecher für den Meiſter ſchöner Formen annehmen:) — aber wir haben auch faſt nirgends weniger Gewänder, — und beſonders Falten Wahrheit geſehen, als bey ihm.

Digitized by Google

Könnten wir doch manchmal Beauvarletſche Köpfe, auf Strang'ſche Hälſe ſetzen!

a) Le Modéle honnéte.

Maler. P. A. Baudouin. Kupferſtecher.
Gravé a l'eau forte par J. M. Moreau le Jeune, & terminé par J. B. Simonet.

Der Maler nahm von einem anſehnlichen Frauenzimmer, das Model, zu einer Venus, die auf Wolken ruht, und ihren kleinen Sohn im Schoos hält. Die Mutter kommt, erſchrickt über dem Auftritt, und umhüllt empfindlich, die, auf dem Canapee ſitzende Schöne, die ſich an ihre Mutter geſenkt, ſchamhaft und mit Reue, das Geſicht verhüllt. Der Maler (Pinſel und Palette in der Hand) erſchrickt, — mit dem Gefühl des Werths ſeines Models, und mit dem verrätheriſchen Bewußtſeyn ſeiner Neigungen, über dieſer Handlung, ſenkt ſich über den Seſſel zur Mutter hin, und breitet verwirrt beyde Hände aus.

Digitized by Google

b) Le Coucher de la Mariée.

Schon mit einem Fuß im Bett, — aber ſich zierend, ſchlägt ſie züchtig die Augen nieder, reibt ſie mit der linken Hand das Aug, (wie's Terenz malt) ſenkt ſie den Kopf, — biegt ſie den Körper widerſtrebend rückwärts, — läßt ſie den rechten Arm matt über ihren Mann herab ſinken, der im Schlafrok, in der bittendſten Stellung vor ihr kniet.

Eine Freundin ziſchelt ihr ins Ohr, — ſie ſolle ſich geben; eine andre hebt das Deckbett weg — eine dritte löſcht das Licht aus; eine vierte beſorgt das Feuer im Kamin, ganz neugierig herumſchielend. Die Handlung geſchieht in einem prächtigen Saal nach griechiſcher Form.

Die richtige Zeichnung, die gute Vertheilung des Lichts und Schattens; das freye und maleriſch herzhafte, — ertheilen dieſen beyden Stichen keinen geringen Werth.

Digitized by Google

Aber auch ſchon um der Erfindung willen, waren ſie würdig empfohlen zu werden.

a) Le Concert.

Maler. deſſ. par Aug. de St. Aubin.
Kupferſtecher. A. J. Duclos.

Ein, am Clavezin ſtehendes Frauenzimmer ſingt, und wird von einem andern auf demſelben — und von einem Violoncell, Violin und Flöten Spieler begleitet. Der Concertſaal iſt voll Dames und Chapeaux. * man ſpricht, — man hört, man ſitzt, — ſteht — geht, — man nimt mit Anſtand, eine — Priſe.

Die Ordonanz des Stücks iſt vortreflich, und für die Ruhe des Augs. Die Zeichnung iſt

* Ich gebrauche das Grundwort ſeiner Sprache, weil ich es nicht gerne, durch —— Hüte, überſetze.

Digitized by Google

iſt höchſt richtig. — Jeder Charakter nach der Natur der Sache abgeändert. — Haltung — wie ſie zu wünſchen iſt.

b) Le Bal paré.

Vier Paar tanzen in der Mitte des Saals (in einander geſchlungen) Menuet. Rechts ſtehen im Nebenzimmer Erfriſchungen; Links an der Ecke des Saals, auf einer Erhöhung — Spieler. Die übrigen Frauen und Herrn ſitzen längſt der Wand hin; unterhalten ſich mit Geſprächen, und nehmen — Cour an.

Jede Geſinnung, — Bewegung, und Charakter — Wahrheit. Der Stecher hat viel zu thun gehabt, ſich über das Fackellicht hinaus zu ſetzen! Es iſt ihm vortreflich geglückt.

Digitized by Google

Le Marché aux Herbes d'Amſterdam.

Maler. Metzu. Kupferſtecher. David.

Ein Weib ſitzt, (beyde Hände in die Hüfte geſetzt,) mit einer ſpöttiſchen Mine, ein anderes, Gemüß verkaufendes aus, die abgewandt, großmüthig und bedaurend, ſie auslächelt. Ein Bauer kommt, (Hünerkorb auf dem Rücken, Stecken in der Hand) und ſcheint ſich der Begebenheit anzunehmen. In der Mitte der Platte, ſucht ein junger Ritter, mit einer anſehnlichen (ein Gefäß im Arm tragenden) Dirne, verliebt zu thun.

Entfernter ſieht ein Bauer an einem Brandtwein-Tiſchgen, hinter welchem eine Frau ſitzt, und zahlt aus. Eine groſſe Linde breitet ihre Aeſte über den ganzen Platz aus. Die Ausſicht wird durch ein anſehnliches Gebäude eingeſchränkt.

Ein Schiff im Kanal.

Digitized by Google

Aufblicker, —— Zeichnung, —— Ausdruck, Fleiß, —— alles iſt in dieſem ſchönen Stich zu ſchätzen. Vielleicht ſollten an einigen Orten die Figuren hervorſtehender ſeyn! Der Maler hat ſich eines mäßigen Lichts bedient! —— aber eben dadurch hat der Kupferſtecher ein Mittel bekommen, ſeine Hauptfiguren wenigſtens, mehr heraus zu heben.

Digitized by Google

Schwarze Kunſt.

The holy Family.

Maler. Rubens. Kupferſtecher. R. Earlom.

Maria ſitzt da, mit allen ſanften Zügen, der mütterlichen Zärtlichkeit, und hält das Kind an der Bruſt, — das ein, mit Aepfel bewachſenes Aeſtgen in der linken Hand hält, welches ihm, der hinter der Eliſabeth ſtehende Zacharias vom Baum abbricht. — Es ſieht lächelnd und ſtrampfend nach den zwey Aepfeln.

Hinter Marien ſieht Joſeph freundlich herab. Eliſabeth kniet vor Marien, und umfaßt den kleinen Johannes, der mit dem fröhlichſten Geſicht ſtrampft, in beyde Hände klatſcht, und zu Jeſu eilt.

Kein beſſeres, kein liebenswürdigeres Geſicht, haben wir noch nicht geſehen, als Eliſabethens iſt. Mit wie viel Ehrfurcht,

Digitized by Google

Sanftheit, Fröhlichkeit, — mit wie viel Wonne Gefühl ſie zu Jeſu hinſchaut!

Mariens Kopf iſt ſo, wie wir ihn auch nach dem beſten Ideal geformt haben möchten.

Mit Zacharias ſind wir nicht zufrieden. Auch wünſchten wir, das mißrathene Lamm weg. Die Geſchichte iſt ohnedem deutlich genug.

Uebrigens bewundern wir in dieſem Stich, das runde, und weiche Fleiſch.

Their moſt Sacred Majeſties Georg the III^d. and Queen Charlotte.

Maler. J. Zoffany. Kupferſtecher. Earlom.

Die Ausſicht iſt ins Feld, und Park. Die Königin ſitzt (ſo gut, wie wir ſie kennen,) am Tiſch, auf welchem Scepter, Krone, und Reichsapfel liegen, und hat das Kind im Arm. Die Schweſter ſteht vor ihm, und greift nach ſeiner Hand, mit

Digitized by Google

ſchweſterlicher Gutheit. Die dritte ſitzt auf dem Boden, und ſpielt mit einem kleinen Hund. Hinter ihr ſtehen die zwey älteſten Prinzen, Arm in Arm, — ſchön, mit dem Ausdruck des Gehorſams, der Gutheit, und des Genies. An ihrer Seite neckt ihr jüngerer Bruder, einen Papagey, der ihm auf der Hand ſitzt. Georg ſteht mit Dreiſtigkeit, Gutheit, und Billigung an einer Säule.

Mehr Handlung, mehr Verhältniſſe hätte der Maler in dieſes Stück bringen können. Aber Earlom konnte nichts mehr thun. Der Stich iſt auſſerordentlich weich, richtig, und beſeelt.

The royal Academy of arts, inſtituted by the King, in the year 1768.

Maler. Zoffany. Kupferſtecher. Earlom.

Sechs und dreyßig Perſonen ſind auf dieſem Stück. 34 groſſe Künſtler, und 2 zum Model dienende Männer.

Digitized by Google

Das Schönſte, das wir in ſchwarzer Kunſt haben.

G. M. Moſer ſetzt den, zum nachzeichnen entkleideten Mann in die gehörige Lage, der zweyte iſt noch mit dem Auskleiden beſchäftigt.

Aller Geſinnungen beziehen ſich auf dieſe Begebenheit, und ſind nach eines jeden Miſchung beſonders modificiert. Jede Stellung, jeder Charakter verſchieden, und doch angemeſſen, und national.

Das Gemälde iſt von auſſerordentlicher Erfindung und Ordonanz. Der Stich von vortreflicher Zeichnung, — Haltung, — Fleiſch — und Drapperie.

Leute die es wiſſen können, behaupten porträtiſtiſche Wahrheit.

M. King and Mrs. Baddeley in the Characters of Lord Ogleby, and Miſs Fanny Sterling.

Maler. Zoffany. Kupferſtecher. Earlom.

Beyde unterhalten ſich im Luſthain ſpatzieren gehend, mit dem Ausdruck der Verwundrung. Sie, mit einem viel bedeutenden Geſicht, das aber zur Grazie, zu viel Erhabenheit hat. Er, — mit allen Beſtimmungen ſeines Individui.

Vortreflich weich! Mit bewunderungswürdiger Wahrheit der Stoffe, und des Faltenwurfs.

The porter and Hare.

Maler. Zoffany. Kupferſtecher. Earlom.

Zwey Jungens ſtehen vor einem Haaſenträger. Einer davon reicht ihm einen Brief dar, — und ſchlägt die Augen launigt nie-

Digitized by Google

der. Der jüngere zu ſeiner rechten, lächelt, (indem er ein Stück Brod abbeißt) ſchalkhaft zum Träger hinauf, der ſich, mit einer kritiſchen Mine — hinter den Ohren kratzt.

Ein kräftiger Stich, mit der größten Wahrheit der Gewänder, und des Ausdrucks.

A Blacksmith's Shop.

Maler. J. Wright. Kupferſtecher. Earlom.

Drey Schmide ſchlagen ein glühendes Eiſen auf dem Ambos; zwey Jüngens ſtehen dabey, davon ſich einer ſein Geſicht, vor den ſpritzenden Funken verhüllt. Auf der Seite ſitzt ein müder Mann, und legt beyde Hände auf einem groſſen Hammer übereinander. Im entfernt ſeitwärts liegenden Stall, ſchlägt ein Schmid einem Pferd ein Eiſen (beym Licht) auf.

Digitized by Google

Das glückliche Helldunkel, und der wahre Ausdruck der Natur, machen dieſen Stich erheblich.

An Iron Forge.

Maler. J. Wright. Kupferſtecher. Earlom.

Am Faß ſteht ein junger anſehnlicher Mann, mit aufgeſtülpten Hemde-Ermeln, Arm in Arm geſchlungen, und ſieht väterlich zufrieden auf das ſchnackſche Mädchen herab, das ſeine, bey ihm ſtehende Frau auf'm Arm hält. Ihr zur Seite, und ſie umfaſſend, ſteht ein gröſſeres launigt herum ſchielendes Mädchen. Vor ihm kühlt, (gebückt und den Rücken kehrend) ein anderer das glühende Eiſen, in einer mit Waſſer gefüllten Wanne. Links ſitzt vorne, ſeitwärts, ein dritter, über deſſen Schoos ſich ein kleines Mädchen legt.

Digitized by Google

Dieß Stück übertrift in aller Abſicht noch das vorige. Die Beleuchtung geſchah mit wahrem Verſtande.

Sprecht, ob ihr das Eiſen nicht glühen ſeht?

Suſanna and the Elders.

Maler. Rembrand. Kupferſtecher. Earlom.

In ſich ſelbſt geſchmiegt, ſieht ſie ſich ängſtlich nach den beyden Alten um.

Links in der Ferne und Dämmerung — morgenländſcher Pallaſt, und Garten.

Mit dem Ausdruck der beyden Alten ſind wir vollkommen zufrieden. Ihr ſeht in ihren Zügen Boßheit mit Brunſt gepaart; — hier hat der Künſtler dem Geſchichtsſchreiber nachgemalet, wie er mußte; aber die Züge der Suſanna ſind uns zu wild, — verrathen nicht Seelengröſſe, nicht Selbſtvertrauen genug.

Digitized by Google

Nach der Idee, wornach ſie der Maler formen mußte, hat ſie zu wenig Schönheit; * Nach der Theorie müßte ſie den höchſten Grad derſelben haben. Aber freylich war Rembrand nicht der Mann, das hohe Urbild davon zu erreichen.

In Abſicht des Helldunklen, gehört dieſer Stich unter die beſten.

Lady Sarah Bunbury.

Maler. Reynolds. Kupferſtecher. E. Fisher.

Kniend gießt ſie die Opferſchaale aus, — denen drey Grazien geweiht, zu denen ſie mit Zügen frommer Verehrung ihr Angeſicht erhebt. Hinter ihr kniet ein Mädchen, und gießt die zweyte Schaale voll.

---

* Einer der ſchönſten Stiche, die wir über dieſe Geſchichte haben, iſt, Suſanne au Bain, vom Pargorati.

Digitized by Google

Das Gewand iſt mit groſſem Verſtand umworfen. Der Kopf, iſt Ideal Kopf, — Schön mit Seele. Die Lichtmaſſen ſind überaus klug vertheilt, — groß die Weichheit. — Kurz alles macht dieſen Stich zu einem, der allerbeſten.

Das faſt eben ſo ſchöne Nebenbild, iſt Lady Keppel, — auch die Art der Tinte muß folglich gleich ſeyn.

Reddere perſonæ ſcit convenientia cuique.

Maler. J. Reynolds. Kupferſtecher. E. Fisher.

Garrick * zwiſchen dem Trauerſpiel, und Luſtſpiel.

---

* In den Dramatic Characters or different portraits of the engliſh Stage, die J. Smith und Robert Sayer zu London 1770. herausgegeben, finden wir Garricks Bildniß in acht verſchiedenen Scenen, achtmal verſchieden

Das Luſtſpiel — ein komiſches Mädchen, zieht ihn ſchalkhaft lächelnd, mit beyden Händen an ſich. Das Trauerſpiel (in griechiſchem Kleid, mit dem Dolch umgürtet) ergreift ihn mit der rechten Hand, und ſucht ihn, mit einer intereſſant ernſthaften Mine, durch erhabene Vorſtellungen zu gewinnen.

Garrick ſcheint, nach ſeinen Zügen, ſich etwas mehr auf die Seite des Luſtſpiels zu wenden, — oder ſich wenigſtens zwiſchen beyde gleich theilen zu wollen.

---

vorgeſtellt. ---- Ferner ---- Garrick in the Caracter of Abel Drugger nach Zoffany vom Dixon. ----- Garrick in the farmes return nach Zoffany vom Haid. ---- Garrick and Miſs Bellamy in the Characters of Romeo and Juliet nach Wilſons Zeichnung vom Ravenet (Garricks Lieblingsſcene.) ---- Garrick embraſſant le Buſte.

Digitized by Google

Mrs Yates, in the Character of the Tragic-Muſe.

Maler. G. Romney. Kupferſtecher. R. Green.

Sie gießt (den Dolch in der Rechten,) mit der Linken Opferſchaale aus.

Das körperliche Maas, iſt griechiſche Länge. Griechiſcher haben wir noch kein Gewand vom neuern Artiſten erhalten. Im Geſicht herrſcht die ganze Seele, mit allen Zügen der Erhabenheit, — ſo erhaben, als ſich's jeder Künſtler des Laokoons denken konnte.

Hieher junger Menſch — und ſtudiere Faltenwurf!

The Female Correſpondent.

Maler. Metzu. Kupferſtecher. J. Watſon.

Ein junges Frauenzimmer ſitzt im Pelz am Tiſch, und ſiegelt einen Brief zu. In ihrem Geſicht iſt Gutheit mit Sehnſucht ver-

Digitized by Google

miſcht. Vor ihr ſteht die Magd, (einen Korb am Arm habend) und ſieht ihr, die Abfertigung des Briefs erwartend, mit einer kritiſchen Mine zu.

Ein ſehr guter Stich, — was Ausdruck, was Lindigkeit betrift; — aber die Gewänder ſind zu plump, und ſchwehr.

Maria Counteſs of Waldegrave, & her Daughter Lady Eliz-Laura.

Maler. J. Reynolds. Kupferſtecher. J. Watſon.

Dem Engländer ſchien's aufbehalten geweſen zu ſeyn, dem Porträt die ſteife Form und Stellung zu nehmen, und mehr Handlung hinein zu bringen.

Dank ſey's ſeinem — Clima!

Mütterlich ſanft und zärtlich, umwindet ſie das Kind mit einem Pelzmantel, das im Hemde ſich an ihrer Bruſt zuſammen ſchmiegt, und

Digitized by Google

und indem's ein Haaſenmäulchen macht, euch launigt anſchielt.

Ein überaus weicher Stich. Ueberaus gut getroffene Verhältniſſe!

M. C. Brien.

Maler. J. Cotes. Kupferſtecher. J. Watſon.

Faſt mehr Ideal, als Porträt.

Ein ſchöner, junger Mann, im ofnen Frack, — Arm in Arm geſchlungen — ſieht euch keck, — aber auch etwas ſchmachtend in's Geſicht.

Vortreflich!

Le Portrait d'un Militaire.

Maler. Rembrand. Kupferſtecher. W. Pether.

Mit Gefühl ſeines Werth's, mit einer zuverſichtlich lächelnden Mine, — aufs Schwerd geſtützt.

Digitized by Google

Seines Hutes Federbüſche wallen die Luft herab.

Ein weicher, fleiſchichter, gut aufgeblickter Stich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z18000880X
Digitized by Google

Digitized by Google